

### KIVIKALMED AHLIS JA EHMJAS

Ahlis toimusid päästekaevamised osaliselt lõhutud kivikalmel, kokku 192 m<sup>2</sup> suurusel alal. Kultuurikihi paksus ulatus 30 sentimeetrini. Kaevandi alal avastati krematsioonikoht. Leidude hulgas on 7.—8. sajandi rõngaspeaga ehtenõel (tahv. VI, 1), 8.—9. sajandi rauast hoburaudsõlg (tahv. VI, 5), kolm hõbedast hoburaudsõlge (tahv. VI, 6, 8), hõbesõrmus (tahv. VI, 7), unikaalne linnupeakujuline pronksehe (tahv. VI, 3) ja muud esemed.

Ehmja kivikalmel avati 144 m<sup>2</sup> suurune ala. Kultuurikihi paksus oli 30—40 cm. Leidude hulgas oli Skandinaavia päritoluga 5.—6. sajandi pronksist ilunõop (tahv. VII, 6) ja 11.—12. sajandi koerakujuke (tahv. VII, 5).

### КАМЕННЫЕ МОГИЛЬНИКИ В АХЛИ И ЭХМЬЯ

Спасательные раскопки в Ахли проведены на частично разрушенном каменном могильнике. Открыто 192 кв. м. Толщина культурного слоя достигает 30 см. На территории раскопа обнаружено место кремации. Среди находок — булавка с круглой головкой 7—8 вв. (табл. VI, 1), железная подковообразная фибула 8—9 вв. (табл. VI, 5), три серебряные подковообразные фибулы (табл. VI, 6, 8), уникальное бронзовое украшение в виде птичьей головы (табл. VI, 3) и т. д.

На могильнике Эхмья открыта площадь 144 кв. м. Толщина культурного слоя 30—40 см. Среди находок — бронзовая пуговица скандинавского происхождения 5—6 вв. (табл. VII, 6), бронзовая фигурка собаки 11—12 вв. (табл. VII, 5) и другие вещи.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1987.4.06>

### DER ZWEITE SILBERSCHATZ UND EINE GEBÄUDEUNTERLAGE VOM SIEDLUNGSPLATZ ANGERJA

Im Juni 1986 wurde in Angerja auf dem Bauplatz einer Heuscheune (Sowchos Kohila, Bez. Rapla) ein Silberschatz<sup>1</sup> aufgehoben — zwei breite, aus dünnem Silberblech getriebene Armringe und zwei Hufeisenfibeln mit flachem Bogen und Grat (Taf. VIII, 1). Diese Schmuckstücke sind an Gestaltung und Ausführung für die Schatzfunde der zweiten Hälfte des 12. Jh. — des Anfangs des 13. Jh. ziemlich charakteristisch und vertreten das Werk hiesiger Meister. Wahrscheinlich war der Schatz größer gewesen, auf Verlorengegangenes deuten Überbleibsel von Bronzeoxid und Eisenrost an Armringen. Zusammen mit den Schmucksachen wurden Scherben eines handgeformten Tongefäßes — des offenbaren Schatzbehälters — gefunden (Taf. X, 2).

Der Schatz verbarg sich in der Kulturschicht einer vorzeitlichen Siedlung, einst war er offensichtlich in einem Balkengebäude versteckt, von dem nur noch vom Bulldozer durcheinandergebrachte gebrannte Steine und einzelne Lehmverdichtungen der Wände zeugen.

Bei diesem Siedlungsplatz von fast 3 ha Fläche handelt es sich anscheinend um das in Liber Censu Danicae erwähnte vorzeitliche 25-Haken-Dorf Angerja.<sup>2</sup> Dieser Schatz ist nicht der erste von Angerja — bereits 1965 wurde dort ein in den Anfang des 13. Jh. datierter Fund entdeckt, bestehend aus 12 Hufeisenfibeln, einem geflochtenen Armring, aus einem Halsringfragment und einem fingerringähnlichen Gegenstand.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> AI 5367: 1—4.

<sup>2</sup> Johansen, P. Die Estlandliste des Liber Censu Danicae. Kopenhagen — Reval, 1933, S. 315—316.

<sup>3</sup> AI 4340.

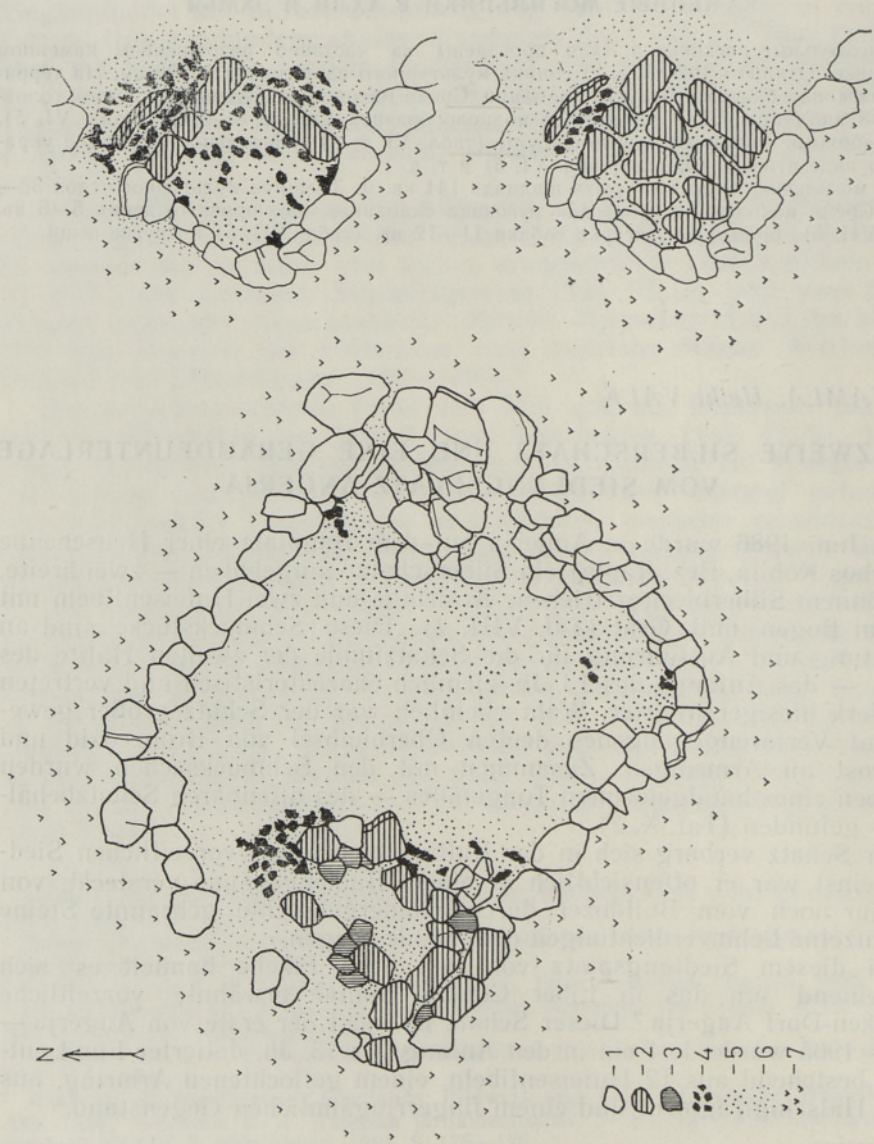


Abb. 1. Gebäudeunterlage vom Siedlungsplatz Angerja. 1 Granitstein, 2 gebrannte Granitsteine, 3 gebrannte Fliesensteine, 4 Kohle, 5 gebrannter Lehm, 6 gestampfter Lehm, 7 Grundboden.

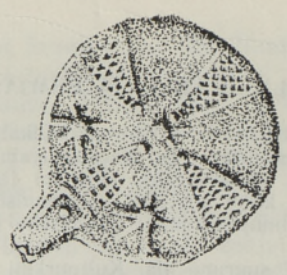


Abb. 2. Bleianhänger von Angerja. (AI 5368: 5 — 1:1.)

Im Sommer 1986 wurde auf dem Siedlungsplatz Angerja (Bauterritorium und Umgebung) eine Fläche von ca. 300 m<sup>2</sup> untersucht.<sup>4</sup> Die Kulturschicht hatte wahrscheinlich 30–40 cm betragen, war aber größtenteils durch den Bau vernichtet. Hier und da waren davon nur unregelmäßige Flecken, Durchmesser 1–4 m, Stärke 10–20 cm, erhalten geblieben. Sie enthielten dunkle rußige Erde, gebrannte Granitsteine in Faustgröße, Tierknochen, Lehmverdichtungen und Keramikscherben. In einer dieser Verfärbungen wurde Eisenschlacke gefunden.

In einiger Entfernung von der Bauzone war durch die Kulturschicht ein Kanalisationskanal ausgehoben worden. In daraus stammender Erde fanden sich zwei Bruchstücke von einer Handmühle und eine Menge von Scherben eines mit Linienornament verzierten braungrauen Scheibengefäßes (Taf. X, 3). Die Höhe des Gefäßes hatte 12,5, der Durchmesser der Randöffnung 9, der größte Durchmesser 16 und Bodendurchmesser 10 cm betragen.

Etwas besser war die Kulturschicht im Südteil der Bauzone erhalten. Dort, von der Fundstelle des Schatzes 20 m entfernt, wurde unter einem später entstandenen Lesesteinhaufen der Untergrund eines kleinen, 0,3–0,4 m in die Erde eingetieften viereckigen Wohngebäudes (Ausmaße 3,5×3,7 m) freigelegt (s. Abb. 1). Das Gebäude hatte ein von Granitsteinen als Trockenmauer gebautes Fundament von 0,5 m Höhe; von der Ostecke führte eine Treppe mit zwei Granitstufen ins Haus, die Treppe war auf einem Kiesuntergrund erbaut. Die Hausunterlage mit einem stark in die Erde eingetieften Fußboden und mit einem Steinfundament ist im archäologischen Material Estlands bisher einzigartig. In der Westecke fanden sich Überreste von zwei aufeinander gelegenen Hitzsteinöfen. Die beiden waren viereckig und gleich groß gewesen (1×1,2 m). Von dem unteren Ofen, die Öffnung zum Südosten, war nur der sorgfältig gebaute viereckige Boden erhalten (Taf. VIII, 2). Dieser war aus neun Granitsteinen gesetzt, bedeckt mit einer draufgeschmierten Lehmschicht von 8–10 cm Stärke. Etwa 20 cm von der zum Zimmerinneren gerichteten Ofenwand entfernt fand sich ein seitlich gesetzter Stein. Möglicherweise hatte dieser irgendeine hölzerne Stützkonstruktion des Hitzsteinofens fixiert.<sup>5</sup> In gutem Zustand war auch die Herdstelle (Durchmesser 30 cm, Tiefe 20 cm) erhalten, welche Asche, Kohle und Tierknochen enthielt. Den Boden des oberen Ofens, mit der Öffnung gegen Nordosten, hatte eine größere, im Feuer stark abgebröckelte Kalksteinplatte gebildet. Stücke davon fanden sich auch auf dem rußigen kohleschutthaltigen Platz von ca. 1 m Durchmesser vor der Ofenmündung, von der letzteren etwa 15 cm tiefer. Die Seitenwände des Ofens waren aus Granitsteinen gesetzt und ragten über die Bodenplatte einigermaßen hinaus. An der SSO-Ecke des Ofens wurde eine mit seitlich gestellten Steinen eingekeilte Pfostengrube (Durchmesser ca. 20 cm) freigelegt. Auf dem Grund der Hausausschachtung kamen Überreste eines Lehmbodens zum Vorschein. In der etwa 20 cm darüber gelagerten Kulturschicht fanden sich zahlreiche Tongefäßscherben, in geringerem Maße Kohlenstücke und halbverbrannte Kiefernrinde. Dies bestätigt, daß der Bau im Feuer untergegangen ist. Der obere Teil der Ausschachtung, auffallend arm an Funden, war mit Granitsteinen dicht ausgefüllt. Die letzteren stammen offenbar aus der Zeit, als der Bau niedergebrannt ist und das Territorium in Ackerland verwandelt wurde.

Die aus dem Gebäude erhaltenen Funde<sup>6</sup> bestehen hauptsächlich aus Scherben von handgeformten Tongefäßen. Es sind vorwiegend Scherben von Feinkeramik, geformt aus einer feinen oder etwas groberen Sand enthaltenden Lehmmischung. Es gelang, nach den geborgenen Rand- und

<sup>4</sup> AI 5368: 1–76.

<sup>5</sup> Tõnisson, E. Esiaja ahjud Eestis. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1981, Nr. 1, S. 48.

<sup>6</sup> AI 5368: 1–36.

Bodenbruchstücken die Form von fünf Gefäßen teils (Taf. IX, 1—3; X, 1, 3) und die von einem Gefäß ganz (Taf. IX, 4 = Taf. X, 2) zu rekonstruieren. Anhand der Typologie und Datierung der Feinkeramik vom Burgberg Iru<sup>7</sup> sind unter den Gefäßen von Angerja die Bruchstücke eines schwarzen, glattwandigen, aus feinen Sand enthaltendem Ton geformten Gefäßes am frühesten. Dieses Gefäß ist unter dem Rand mit einer und am Schulterteil mit zwei parallelen Rillen geschmückt (Taf. IX, 1). Der analoge Gefäßtyp von Iru datiert sich mit dem 8.—10. Jh.<sup>8</sup> Drei weitere, typologisch spätere Gefäße (zwei von ihnen mit dichtem Netzornament) sind tassenförmig (Taf. IX, 3, 4; X, 2). Der Halsteil, mit einer Reliefrille darunter, ist fast steil oder leicht nach außen gebogen. Der Durchmesser erreicht seine maximale Größe — 15—16 cm — am stark gewölbten Schulterteil. Die rekonstruierte Tasse hat die Höhe 9—10 cm; von ungefähr derselben Höhe könnten auch die übrigen zwei gewesen sein. Die oberen Horizonte der auf dem Hausboden lagernden Kulturschicht enthielten in geringer Anzahl auch Scherben von Scheibenkeramik, es sei hier auf Fragmente eines grauschwarzen, von Horizontalrillen geschmückten Gefäßes mit nach innen gebogenem Lippenrand und eines gräulichen Gefäßes mit Reliefrillen hingewiesen (Taf. X, 1). Im oberen Teil der Hausausschachtung, der sich offenbar nach der Zerstörung des Baus angefüllt hat, wurde bloß eine Scherbe eines rheinischen Gefäßes gefunden.<sup>9</sup>

Auf der unteren Treppenstufe fand sich ein rundes Bleianhängsel von 3 cm Durchmesser, verziert mit Buckelungen und erhabenem Kreuzmotiv (Abb. 2), — ein Fund ohne Entsprechungen im archäologischen Gut Estlands.

Die freigelegte Hausunterlage könnte aus dem 12.—13. Jh. stammen.

<sup>7</sup> Lang, V. Iru linnuse peenkeramika V—X sajandil. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1985, Nr. 2, S. 193—210.

<sup>8</sup> Ebenda, S. 200—201, Taf. 4.

<sup>9</sup> AI 5368: 12.

Olle TAMLA, Heiki VALK

#### TEINE HÕBEAARE JA HOONEPÕHI ANGERJAL

1986. aasta suvel leiti Angerja külas uue heinaküüni ehitustöödel 12.—13. sajandist pärinev hõbeaare (tahv. VIII, 1), mis oli peidetud käsitsi vormitud savinõusse (tahv. X, 2). Esimene samalaadne peitleid saadi Angerjalt mainitud leiust ca 100 m lõuna poolt 1963. aastal.

Usehituse alal toimunud avariikaevamistel (ca 300 m<sup>2</sup>) avastati nelinurkse (3,5×3,7 m) 0,3—0,4 m maasse süvendatud hoone põhi. 0,5 m kõrgune vundament oli laotud kuivmüürina maakividest. Hoone kagunurgas paiknes raudkividest kahe astmega trepp. Trepi alumiselt astmelt leiti ümmargune pliiripats (joon. 2). Elamu läänenurgas puhastati välja kahe teineteise peal paikneva kerisahju jäänused (joon. 1). Mõlemad ahjud olid nelinurksed ja ühesuguste mõõtmetega — 1×1,2 m. Alumisest, suuga kagusse suunatud ahjust oli säilinud vaid raudkividest laotud ja pealt saviga määritud põhi (tahv. VIII, 2). Jälgitav oli ka leekoht. Ülemise ahju põhjaks oli suurem tules murenenud paeplaat. Ahju otsa- ja külgsseinad olid laotud raudkividest ning ulatusid põhjaplaadist mõnevõrra ettepoole. Ahju SSO-nurga juures oli kividega kiilutud postiauk. Savipõrandaga hoone põhjale ladestunud kultuurkiht sisaldas peamiselt käsitsi vormitud, vähemal määral ka kdrakeraamikat (tahv. IX, X), samuti söe- ja poolpõlenud männikoore tükke. Tõenäoliselt pärineb hoone 12.—13. sajandist.

Юлле ТАМЛА, Хейки ВАЛК

#### ВТОРОЙ КЛАД СЕРЕБРЯНЫХ УКРАШЕНИЙ И ОСНОВАНИЕ ПОСТРОЙКИ НА ПОСЕЛЕНИИ АНГЕРЬЯ

В 1986 г. при строительстве совхозного сенохранилища в дер. Ангерья был найден клад серебряных украшений (табл. VIII, 1), спрятанный в лепном горшке (табл. X, 2). В составе клада два браслета и две подковообразные фибулы. Украшения типичны для

территории Эстонии конца 12—начала 13 вв. Первый клад серебряных украшений из Ангерья того же времени был найден в 1963 г.

Раскопки проводились на площади около 300 кв. м. Было вскрыто основание четырехугольной постройки (рис. 1) размерами 3,5×3,7 м, углубленной на 0,3—0,4 м в материк. Фундамент высотой 0,5 м сложен из гранитных камней. В юго-восточном углу была лестница с двумя ступеньками из гранитных валунов. На одной ступеньке найдена круглая подвеска из свинца (рис. 2). Пол замазан глиной. В юго-западной части постройки находились перекрывающие друг друга остатки двух печей четырехугольной формы и почти одинаковых размеров (1×1,2 м). От нижней печи сохранился только под, сложенный из гранитных камней и замазанный глиной (табл. VIII, 2). Устье этой печи находилось с юго-восточной стороны. Подом верхней печи служила известняковая плита, раскрошившаяся под воздействием огня. Боковые стены сооружены из гранита. Устье печи обращено на северо-восток, перед ним находился очаг.

Вещевой материал предтавлен прежде всего лепной и в меньшей степени гончарной керамикой (табл. IX, X).

Постройку, судя по находкам, можно датировать 12—13 вв.

*Кауро DEEMANT*

## ÜBER DIE AUSGRABUNGEN AUF DEM SIEDLUNGSPLATZ PROOSA

Die Untersuchungen wurden westlich (24 m<sup>2</sup>) und nördlich (69 m<sup>2</sup>) vom Grabungsplatz des Jahres 1985<sup>1</sup> fortgesetzt.

Die Steinschicht (hauptsächlich kleinere Kalksteine) endete, wobei der Nordteil der Grabungsfläche durch Pflügen fast zerstört war. 252 Funde wurden geborgen.<sup>2</sup> Die Steinschicht um die zwei 1985 freigelegten runden Hausunterlagen und die Fußbodenfüllung wurden durchgegraben. Die letztere bestand aus dichter, gräulicher Erde und einigen Kalk- und Granitsteinen. Noch 68 Fundstücke<sup>3</sup>, vorwiegend Keramik, wurden eingebracht. Die Fundamentsteine lagerten auf einer 20 cm starken Erdschicht. Die aus kleineren Granitsteinen bestehenden Böden der Hausunterlagen wurden rekonstruiert.

Zwei Drittel der Funde bildete Keramik, hauptsächlich Scherben von scheibgeformten Tongefäßen ohne Ornament und Glasurüberzug. Einige zehn Scherben sind mit Parallellinien verziert (Taf. XII, 2—4). Eine Randscherbe von einem dickwandigen (1,0 cm) Gefäß weist ein Wellenornament auf (Taf. XII, 1). Auch wurden einige Bruchstücke von dreifüßigen Kochtöpfen — Grapen — geborgen. Unter den Arbeits- und Gebrauchsgegenständen ragen zwei guterhaltene Messer (Taf. XI, 1, 2) und vier Messerbruchstücke hervor, gleichfalls das Endstück einer eisernen Sichel (Taf. XI, 3) und ein Bruchstück von einem Spinnwirtel aus Kalkstein (Taf. XI, 5). Ein schlechterhaltenes Hängeschloß (Taf. XI, 4) vertritt den Typus, der in Estland im 14. Jh. Verbreitung fand.<sup>4</sup> Ein eisernes Absatzblatt (Taf. XI, 6) ist zeitlich nicht genau zu bestimmen. Zahlreich kamen eiserne Schmiedenägel von unterschiedlicher Größe und unterschiedlichem Zweck vor. Die sog. Schmucknägel sind durch ein Bruchstück mit breitem dünnem Kopf (Taf. XII, 8) und ein größeres Exemplar mit viereckigem Kopf und Querschnitt (Taf. XII, 9) vertreten. Etwa zehn Hufeisennägel sind als gewöhnliche Funde zu betrachten. Drei Eisnägel sind formgleich (Taf. XII, 5—7). Auf einst im Dorf gemachte Schmiedearbeit deuten manche Schlackenstücke. Wie im Jahre 1985, wurden einige Bruchstücke von holländischen Tonpfeifen des 17.—18. Jh. geborgen.

<sup>1</sup> Deemant, K. Der Siedlungsplatz von Proosa. — ENSV TA Toim. Uhisik., 1986, Nr. 4, S. 398—399.

<sup>2</sup> TLM 22283.

<sup>3</sup> TLM 22284.

<sup>4</sup> Bestimmt von A. Mäesalu.